

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 in Kanada, erscheint jeden Donnerstag zu
 Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
 bezahlung:
 für Kanada . . . \$1.00
 für andere Länder \$1.50
 Anzeigen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zeile einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
 nachfolgende Einrückungen.
 Kolonialanzeigen werden zu 10 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine unzulässige katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird un-
 bedingt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Muenster, Sask., Canada.

10. Jahrgang No. 32 Muenster, Sask., Donnerstag, den 23. September 1913 Fortlaufende No. 500

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news-
 paper in Canada, is published every
 Thursday at Muenster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-
 able in advance.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Rea-
 ding notices 10 cents per line. Dis-
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
 rail 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Ernte ist jetzt in der Provinz
 praktisch beendet und allenthalben
 haben die Drehschleifmaschinen
 die Qualität des Weizens ist aus-
 gezeichnet, durchschnittlich 1, 2, 3
 Rorthern. Red Fife Weizen wiegt
 durchschnittlich 60 bis 62 Pfund
 zum Bushel und Marquis Weizen
 sogar 64 Pfund. Ein Mangel an
 Arbeitskräften ist fast überall fühl-
 bar. Noch kaum zuvor hat Sas-
 katchewan eine solche geeignete
 Ernte zu verzeichnen gehabt wie in
 diesem Jahre. Im Durchschnitt
 wird Weizen 18 — 25 Bushels und
 Hafer 60 Bushels zum Acre erge-
 ben. Aus dem Saskatoon Distrikt
 wurden bereits über 1 1/2 Millionen
 Bushels Weizen verladen. Unge-
 fähr 40 Prozent des Weizens ist in
 der Provinz bereits gedroschen.
 Am 29. Okt. wird die Regierung
 von Saskatchewan wieder Zucht-
 schafe und Schweine an Farmer
 verkaufen. Nähere Auskunft er-
 teilt J. L. Smith, Sekr. Live Stock
 Associations, Regina.

In Milestone sind die zwei Ele-
 vatoren niedergebrannt einschließ-
 lich 45,000 Bushels Getreide.
 Das Hospital der Grauen Schwei-
 stern in Saskatoon wird im Oktober
 eröffnet werden. Es ist ein impos-
 anter Bau, der die herrlichste Lage
 hat, ist mit allen modernen Vor-
 richtungen ausgerüstet und bietet
 Raum für 100 Patienten.
 Eine Gesellschaft amerikanischer
 Landfischer unter Führung des Hrn.
 A. B. Dicks beschäftigt unlängst
 Koffharn. Die Gesellschaft, die
 aus den Herren E. Hofmeister von
 Freeport, Ill., W. H. Buß, Eduard
 Fügler und S. Biefmeier von Lena,
 Ill., und August Fehr von Kent,
 Ill., bestand, kaufte 8 Viertelset-
 tionen Land.

Der Rutscher John Arnold von
 Estevan fiel während der Fahrt von
 seinem Wagen und wurde von sei-
 nen Pferden tot getrampt. Die
 Pferde waren durch Steinwürfe von
 Schulkindern scheu gemacht und bei
 dem Versuch sie wieder in seine Ge-
 walt zu bekommen, fiel Arnold
 vornüber. Der Verunglückte ver-
 schied bei seiner Einlieferung ins
 Hospital, 15 Minuten nach dem Un-
 fall.

Alberta.

Am 19. Sept. brach in Brooks
 Feuer aus und zerstörte einen gan-
 zen Geschäftsblock. Der Schaden
 beläuft sich auf \$25,000.
 W. J. Tregillus der Präsident
 der Alberta Farmers Cooperative
 Elevator Co. gibt bekannt, daß die
 Gesellschaft innerhalb 15 Tagen 51
 Elevatoren in der Provinz in Be-
 trieb haben wird. Die Regierung
 streckt der Gesellschaft 85 Prozent
 des Geldes vor zum Bau oder An-
 kauf eines Elevators.

In Calgary wurde bekannt ge-
 geben, daß die Arbeiten an der Do-
 minion Western Eisenbahn sofort
 aufgenommen werden sollen. Die
 Eisenbahn wird von einem Punkte
 an der internationalen Grenze,
 nördlich von Great Falls, Montana,
 nach dem Cross Rest Distrikt lau-
 fen, dadurch einen neuen Zugang
 zu den dortigen Kohlenfeldern schaf-
 fend, dann nördlich nach Calgary
 und von da in den Peace River
 Distrikt. Das Kapital für das Un-
 ternehmen wurde von britischen und
 amerikanischen Finanzleuten be-
 schafft.

British Columbia.

Dominik Burns, ein Bruder des
 Fleischhockers Pat Burns, hat für
 den Erzbischof von Vancouver auf
 den Schaughnessy Heights, im Re-
 sidenzteil der Stadt, einen Platz
 ausgeteilt für die neue Kathedrale,
 die baldigst gebaut werden und
 etwa eine Million Dollars kosten
 wird.
 Es verlautet, daß Dr. Sun Yat
 Sen, der ehemalige Präsident von
 China, sich incognito in Vancouver
 aufhält.
 Der deutsche Kaiser soll in Bri-
 tish Columbia einen größeren An-
 kauf von Ländereien für seine eige-
 ne Person vollzogen haben.

Manitoba.

Dem Thos. Kelly und Söhnen
 wurde in Winnipeg der Erlaubnis-
 schein gewährt, die neuen Parlia-
 mentsgebäude, die auf \$2,859,750
 veranschlagt werden, zu bauen.
 Dies bringt den Totalwert der Ge-
 bäude, für die die Stadt in 1913
 die Bauerlaubnis erteilt hat, auf
 über \$16,000,000.
 In Rosengart, 18 Meilen süd-
 westlich von Plum Coulee, verschied
 am 14. Sept., Bischof Peter Wiebe,
 das geistliche Oberhaupt der Al-
 t-Colonier Missionen, an der Blind-
 darmentzündung.

Als deutscher Rechtsanwalt ist
 Herr D. Aud. Harbich in die An-
 waltstirma Steintopf und Lorenz
 in Winnipeg eingetreten. Herr D.
 Harbich ist Deisterreicher und kommt
 von Wien, wo er zuletzt praktizier-
 te. Die Deisterreicher werden sicher
 erfreut sein, einen Landsmann un-
 ter den Winnipegger Advokaten zu
 haben, der ihnen in Rechts- u. Pro-
 zesssachen mit seinem Rat beistehen
 kann.

Ontario.

Das St. Jerome's College in Ber-
 lin wurde anfangs September mit
 mehr als 100 Studenten eröffnet.
 Die Schülerzahl wird wahrscheinlich
 bis auf 175 steigen.
 Die Vollenbung des neuen Dam-
 mes und die damit beginnende neue
 Zeit in Walkerton, ist würdig ge-
 feiert worden. Der Damm ist 420
 Fuß lang mit einem 510 Fuß lan-
 gen Schleusenang, also ein 930 Fuß
 solides Steinpflaster. Die Trieb-
 kraft des Damms bei niedrigem
 Wasserstand ist ungefahr 600 Pfer-
 dekraft. Die aufgestellten Maschi-
 nen können etwa 300 Pferdekraft
 erzeugen und durch besondere Vor-
 richtung das Doppelte erreichen.
 Triebkraft ist jetzt zu haben für
 \$25.00 per Pferdekraft. Die neue
 Straßenbeleuchtung ist bereits ein-
 geführt. Der Handelstrat hielt die
 Eröffnungsfest für die passende
 Zeit, seine Anerkennung des Un-
 ternehmensgeistes der Herren Da-
 vid Robertson, R. G., und John
 Howland, Direktor der Company,
 zum Ausdruck zu bringen. Mit
 einer Serenade der Musikpalle
 wurden sie von ihrer Wohnung zu
 den Stufen der Bibliothek beglei-
 tet, wo Hr. R. E. Truar, Präsi-
 dent des Handelsrates, eine passen-
 de Resolution verlas und ihnen
 überreichte. Darauf wurden Neben
 gehalten und mit dem Nationalied
 kam die Feier zum Schluss.

Der Staaten.

Put in Bay, Ohio. Am 10.
 Sept. waren es 100 Jahre als Kom-
 modore Perry bei Put-in-Bay,
 Ohio, über den Kapitän der eng-
 lischen Flotte siegte und so dem

Sternenbanner die Herrschaft auf
 dem Erie-See sicherte. Dieser Tag
 wurde in Put-in-Bay feierlich
 begangen. Kanonenschüsse und Ge-
 wehrsalven verkündeten die Eröff-
 nung des patriotischen Festes. Für
 Er-Präsident Taft, für die anwe-
 senden Gouverneure von 11 Staa-
 ten und für General-Lieutenant
 Wiles a. D., wurden Salutschüsse
 abgegeben. Für eine ganze Stun-
 de erdhöhte Put-in-Bay vom
 Feuertatter. In ziemlicher Ent-
 fernung von Yachten und größeren
 Booten strich die alte „Niagara“
 durch die Wellen. Ueber 20,000
 Festbesucher hatten ihre Augen auf
 sie gerichtet; sie alle wollten das
 Schlachtschiff sehen, das einst den
 tapferen Perry zum Siege getra-
 gen. Später fand eine Feiertags-
 versammlung in der größten Halle der
 Stadt statt. Das Denkmal, das
 errichtet wird, wird aus drei allein
 für sich bestehenden Teilen bestehen.
 Das Hauptmonument ist eine 335
 Fuß hohe Säule, auf der ein maf-
 siver bronzener Dreifuß steht, tra-
 gend eine Kugel welche von Hun-
 derten von strahlenden Lichtern be-
 leuchtet wird. 300 Fuß von der
 Säule entfernt, terrassenmäßig er-
 hoben, kommt ein Museum und
 ein Säulengang zu stehen. Der
 Platz, auf welchem die drei Denk-
 mäler errichtet werden, ist 750 Fuß
 lang und 450 Fuß breit und erstreckt
 sich von den Wassern des Erie-
 sees zu denen von Put-in-Bay. Unter
 solennem kirchlichen und großarti-
 gen weltlichen Feierlichkeiten von
 Seite der Vertreter der Ver. Staa-
 ten und des britischen Reiches wur-
 den am 11. September die Gebeine
 der 6 amerikanischen und britischen
 Offiziere, die bei der Seeschlacht
 auf dem Erie-See vor 100 Jahren ihr
 Leben verloren, aus ihren Gräbern
 am Ufer von der Put-in-Bay-Insel
 genommen und in der Gruft des
 Perry-Denkmal beigesetzt. Dieser
 feierliche Akt bildete den Schluss der
 Jahrestagfeier des Perry-Sieges
 und zugleich der Feier des 100jäh-
 rigen Friedens zwischen den eng-
 lischsprechenden Nationen. — Auf
 dem amerikanischen Schlachtschiff
 „Lawrence“ griff der Seebold per-
 sönlich den Feind an, und hißte
 seine Flagge auf der „Niagara“,
 als das erigenannte Schiff unter
 dem konzentrierten Feuer der feind-
 lichen Geschütze kampfunfähig ge-
 worden war. Kühn durchbrach er
 dann die Schlachtlinie des Gegners
 und nahm dessen ganze Flotte ge-
 fangen.

Washington. Durch Ermit-
 telung, welche von Experten des
 Arbeitsbureaus, über die Detail-
 preise von Lebensmitteln in 40
 Großstädten des Landes vorgenom-
 men worden sind, ist konstatiert
 worden, daß die Preise ebenso hoch
 waren, wie im November v. J.,
 um welche Zeit sie ihre größte Höhe
 während des letzten Vierteljahrhun-
 dert erreicht hatten. Die Kosten
 des Lebensunterhaltes waren am
 15. Juni d. J. annähernd um 60
 Prozent höher als durchschnittlich
 von 1890 bis 1900, mehr als drei
 Prozent höher als vor einem Jahre
 und um 15 Prozent höher als vor
 zwei Jahren. Fünfzehn Artikel
 von Lebensmitteln sind von den
 Experten untersucht und mit den
 Durchschnittspreisen, die zwischen
 den Jahren 1890 und 1900 bestan-
 den, verglichen worden. Jeder
 davon, ausgenommen Zucker, zeigt
 ein markantes Steigen; Speck
 voran, der im Preise bis zu 128.5

Prozent stieg. Andere Artikel,
 welche bemerkenswert im Preise
 stiegen, waren: Schweinskotletten
 um 111 Prozent; Round Steat
 102.5; geräucherter Schinken 84;
 Hühner 76.8; Eierloisfat 75.2;
 Rib Roast 75; Schmalz 66.5; Weis-
 mehl 57.3; Kartoffeln 44.4; Butter
 41.3; Eier 40.8; Milch 38.4; Mehl
 28.6. Während desselben Zeit-
 raums fiel Zucker im Preise um 8
 Prozent.

New York. William J. Gaynor,
 Bürgermeister der Stadt New
 York, ist am 10. Sept. auf dem
 Dampfer „Baltic“, auf dem er eine
 Reise nach Europa in Begleitung
 seines Sohnes Rufus W. Gaynor
 angetreten hatte, auf hohem Meer
 infolge eines Herzschlages gestor-
 ben. Freunde des Verstorbenen
 sind der Ansicht, daß der Herzschlag
 durch Hustenanfälle, herbeigeführt
 wurde, die sich von Zeit zu Zeit
 einstellten, seitdem Herr Gaynor
 vor etwa 3 Jahren meuchlings in
 den Hals geschossen worden war.
 Die Kugel befindet sich noch heute
 im Körper. — Gaynor war fast 4
 Jahre lang Mayor von New York
 und es war ihm während dieser
 Zeit gelungen, sich viele Freunde
 zu erwerben, welchem Umstande
 er es auch zu verdanken hatte, daß
 er wieder als Mayors-Kandidat
 nominiert wurde. Am Tage vor
 seiner Abreise wurde er auf der
 Treppe der Stadthalle von Vertre-
 tern politischer Organisationen von
 seiner Kommissionierung in Kenntnis
 gesetzt. Sein plötzlicher Tod bringt
 eine völlige Umwälzung in der Lage
 der städtischen Politik New Yorks
 mit sich. — Adolph L. Kline, Prä-
 sident des „Board of Aldermen“,
 ein Republikaner, wird bis zum 1.
 Januar 1914 das Amt des Bürger-
 meisters von New York bekleiden.

Fürst Albert I. von Monaco,
 ein Mann von 65 Jahren, ist auf
 seiner eigenen Yacht hier angekommen,
 um eine Reise durch die Ver. Staa-
 ten anzutreten.
 Allentown, Pa. Auf der
 Fahrt von Philadelphia nach Buf-
 falo entgleiste der Blad Diamond
 Express der Lehigh Valley Eisen-
 bahn. Fünf Pullmans verließen
 beim Ueberfahren einer Straßen-
 kreuzung die Schienen und schoben
 sich an einer hohen Wand entlang,
 wobei Tausende von Backsteinen
 auf die Waggons fielen. Nachdem
 der Schrecken überhand, zeigte
 sich, daß nur zwei Passagiere ver-
 letzt waren. Und dies ist dem Um-
 stand zu danken, daß der ganze
 Zug aus modernen Stahlwaggons
 besteht.
 Goldfield, Nev. Ein furcht-
 barer Wolkenbruch hat hier schwe-
 res Unheil angerichtet. Fünfzig
 Häuser wurden zerstört. Zwei
 Frauen ertranken. Der Gesamt-
 schaden wird auf \$200,000 berech-
 net.

St. Petersburg. Die asia-
 tische Cholera greift in Rußland
 weiter an sich. Die Gouvernements
 Meliteroslaw, Taurida, Tschernigov
 und Kautais, die Territorien
 Kuban und Batum und die Präfek-
 turen Sebastopol und Kertsch sind
 heute amtlich als infiziert erklärt
 worden. Auch in Anmanien, Bul-
 garien und der Türkei hat die Seuche
 festen Fuß gefaßt. Konstantinopel
 hatte bis zum 16. Sept. 22 Cholera-
 fälle, von denen 12 tödlich verliefen.

Steiermark. In der kleinen,
 aber gewerbsleißigen Stadt Murau
 in der Nähe des bekannten Kurortes
 Einöd brach ein Brand aus, der sich
 bei dem herrschenden heftigen Winde
 mit großer Geschwindigkeit ausbrei-
 tete. Bei den ungenügenden Lös-
 chvorrichtungen konnte auch nicht viel
 geschehen, um dem verheerenden
 Element Schranken zu setzen. In-
 folgedessen wurde ein großer Teil
 des Ortes völlig in Asche gelegt.
 Erst nach dem Eintreffen von Feuer-
 wehren aus benachbarten Städten
 wurde dem Vernichtungswerk der
 Flammen ein Ende bereitet. Unter
 den Bewohnern droht ein erster
 Rußstand einzutreten.

London. Großbritannien ist mit
 einem Niesenstreik bedroht. Der
 Konflikt begann in Dublin, wo
 Transportarbeiter an den Streik
 gingen, weil Arbeiter, die nicht zu
 den Gewerkschaften gehörten, be-
 schäftigt wurden. Die Arbeitgeber
 sperren dort eine große Anzahl von
 Arbeitern aus und die Folge war,
 daß in Liverpool und Birmingham
 Dock- und Bahnarbeiter an einen
 Sympathiestreik gingen. In Liver-
 pool liegen sieben große Güterbahn-
 höfe völlig verlassen da. Ein allge-
 meiner Eisenbahnstreik droht. In
 London wollen die Rotor-Omnibus-
 lenker die Arbeit niederlegen, weil
 ihre Arbeitgeber ihnen das Tragen
 von Gewerkschafts-Abzeichen nicht
 gestattet wollen.

Madrid, Spanien. Das zweite
 Töchterchen des spanischen Königs-
 paars, die am 12. Dezember zwei
 Jahre alt werdende Infantin Maria
 Christina, ist gleich dem jetzt fünf-
 jährigen Infanten Jaime taub-
 stumm. Die Königin Viktoria Eugenia
 ist untröstlich über das Un-
 glück ihrer Kinder.
 Benghazi, Tripolis. Die Ita-
 liener haben eine schwere Niederlage
 mit den Beduinen erlitten. General
 Torelli, der italienische Befehls-
 haber, und 33 Offiziere und Solda-
 ten sind auf der Waghstatt geblie-
 ben. 75 Offiziere und Soldaten sind
 verwundet. Auch die Verluste der
 Beduinen sind sehr schwer.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Am
 7. Sept. hat Bischof Pascal, O. M. I.,
 in der Herz Jesu-Kathedrale zwei
 jungen Männern die Subdiakonats-
 weiche erteilt. Am 20. Sept. weihte
 er sie zu Diakonen. Die Namen der
 beiden Herren sind Rev. B. Mel-
 newski und Rev. L. Bissette. Die
 Priesterweihe werden sie Anfangs
 Oktober erhalten.
 Regina, Sask. Bischof Ma-
 thien hat unlängst Milestone, Lang
 und Wilcox seinen oberhirtlichen
 Besuch abgeteilt, Kirchen eingeweiht
 und das Sakrament der Firmung
 gespendet.
 Moose Jaw, Sask. Am 8. Sept.
 hat Bischof Mathien die hiesige neue
 St. Agnes-Separatenschule, die mit
 einem Kostenaufwande von \$75,000
 erbaut wurde, eingeweiht. Die
 Schwestern vom hl. Ludwig lehren
 in der Schule.

Toronto, Ont. Die Paulisten-
 väter von New York haben der Ein-
 ladung des Erzbischofs McNeil fol-
 gend sich in Toronto niedergelassen.
 Der Erzbischof hat ihnen eine Par-
 re überwiehen und außerdem
 werden sie die Seelsorge für die kat-
 holischen Studenten, welche die Univer-
 sität zu Toronto besuchen, übernehmen.
 Der Dore der Niederlassung ist der
 hochw. P. Thomas F. Burke, C. S. P.
 Dies ist die erste Niederlassung der
 Paulisten in Canada.

Baltimore, Md. Am 11. Sept.
 ist Abt Gasquet, O. S. B., der sich auf
 einer Vortragsreise in den Ver.
 Staaten befindet, hier eingetroffen.
 In seiner Begleitung befanden sich
 sein Sekretär, der hochw. Vater Phi-
 lipp Langdon, O. S. B., und der
 hochw. Herr Abt Helmsletter,
 O. S. B., von der St. Marienabtei
 in Newark, N. J. Der hochw. Herr
 Abt Gasquet und seine Be-
 gleiter kamen von der Benediktiner-
 Erzbischof St. Vincenz bei Latrobe,
 Pa., woselbst sie mehrere Tage ver-
 weilt haben. Die hohen Besucher
 begaben sich nach dem Retorate
 der Herzehn hl. Rochelher-Kirche
 als Gäste des hochw. Paters Alexius
 Graf, O. S. B., Rectors der Kirche.
 Am 12. Sept. begaben sie sich nach
 Washington, D. C., um dem apostoli-
 schen Delegaten, Sr. Erzellenz
 Mgr. Bonzano, eine Visite abzu-
 stellen. Abt Gasquet wird
 später nach Baltimore zurückkehren,
 um Sr. Eminenz Kardinal Gibbons
 eine Visite abzukommen, da der hohe
 Kirchenfürst kürzlich mit dem Dioze-
 sanfiskus geistlichen Ererziten im
 Washington oblag. Auch wird der
 Abt in naher Zukunft hier eine Vor-
 lesung halten über den Zwed seiner
 Mission in America, welcher darin
 besteht, dem amerikanischen Volke
 durch Vorlesungen die Gelegenheit
 Fortsetzung auf Seite 4.

Berlin. Anlässlich der tragischen
 Katastrophe, bei welcher das Zeppe-
 lan-Marineluftschiff „L1“ vor Helgoland
 vernichtet wurde und der größte
 Teil seiner Offiziere und Mannschaf-
 ten den Tod fand, haben dem Kaiser
 der Prinz-Regent Ludwig von Bay-
 ern, König Viktor Emanuel von Ita-
 lien und der französische Präsident
 Raymond Poincare ihre herzlichsten
 Beileid zum Ausdruck gebracht. Im
 auswärtigen Amt haben die hier
 akkreditierten Vertreter der fremden
 Mächte samt und sonders kondoliert.

folgte, während der ein großes Insekt umherschwebte im Zimmer herumfuhrte.

Mittlerweile hatte Mrs. Heron sich wieder gefaßt. Als wollte sie einem abwechselnden Anblick ausweichen, wandte sie den Kopf ab und rief: „Lom, wie kannst Du es zulassen, daß dieser gräßliche Tollhäusler mich belästigt? Wirf ihn sofort zum Haus hinaus!“

Lom, der beunruhigt zugehört hatte, legte jetzt die Hand schwer auf den Arm seines Gastes.

„Mr. Dene, ich muß Sie bitten, unser Haus zu verlassen.“

„Ja, ja, gewiß. Vorher aber gestatten Sie mir noch ein paar Minuten.“

„Ich bin wieder verrückt, noch betrübt, noch läge ich. Erlauben Sie, daß ich Ihnen einige Aufklärungen über meine Mutter hier gebe.“

„War dies hier eine Theaterzene? fragte sich Johanna verblüfft, während sie aus einiger Entfernung dem Vorgang folgte.“

„Mein Vater hatte kein Vermögen und war häufig auf hoher See.“

Die Gleichartigkeit ihrer beiderseitigen Krankheits Symptome, der Klave der bezaubernden Mrs. Rowen — Newton rückwärts geschrieben — geworden war?

Wie ein Steinbild stand Lom Heron allen Thränen, Lügen und Bitten Jellas gegenüber, denn er wußte jetzt, daß er einer Abenteuerin zum Opfer gefallen war.

Mr. Dene aber reiste schleunigst nach Sekunderabad ab, nachdem er sich in einem kurzen Briefchen von seinem Verwandten und Gehilfen verabschiedet hatte.

Die Jagdgesellschaft war nun schon seit einigen Wochen im Dschungel und wenn Milly Trafford in der Stille ihres Zeltes genug gelesen, gearbeitet oder geschrieben hatte, blieb ihr immer noch reichliche Mühe zum Nachdenken.

Dem die Säge war im Vergleich zu ihren abendlichen Erfahrungen nicht nur über Erwarten groß, sondern geradezu peinlich; wie die Verfertigung irgend eines arduen, radergeprägten Tieres kam sie ihr vor.

Da Milly mußte es sich wohl oder übel eingestehen, daß sie unvernünftig gehandelt hatte, und daß es für ein Gebilde aus Europa gekommenes Mädchen geradezu eine Tollheit war, sich während des April in die Dschungeln zu stürzen.

Lebte sie die junge Dame bedrängte, das Lagerleben brachte ihr immerhin manchen Entschädigung; zum Beispiel die Morgenpaziergänge durch den taugeltränkten Dschungel wie die entzückenden Ritte im Mondschein.

Was für eine interessante Geschichte für Chandi! Eine ergötliche Geschichte, wie die Dame später unter berechneten Augen ein schwer verkleumtes, von allen verlassenem Frau stellte sie sich hin.

Das Kupieren der Pferde.

Ein Bruch wegen dieser noch vielfach ausgeübte Tierquälerei.

Gegen das Kupieren der Pferde, eine besonders in Europa noch häufig vorkommende, ausgeführte Manipulation zur „Verschönerung“ der Tiere, wendet sich eine Tierärztzeitung in Deutschland in folgenden Ausführungen: Etwa 40,000 Kriegerpferde sind zur Verfertigung des deutschen Heeres erforderlich.

Und noch ein weiteres ist zu sagen. Hat die Kupierfrage wirklich diese Wichtigkeit, dann darf der Staat auch nicht länger unthätig zusehen, wie immer mehr und mehr die Züchterpferde, welche im Kreislauf eingegangen werden, sich in kupierte verwandeln.

Schließlich sollte das Gland bei armen Pferden auch berücksichtigt werden. Kupieren ist ja nicht etwa bloßes Haarschneiden, sondern die Ausschneidung oder Abtragung des Schwanzwurzel.

— In Hamburg wurden in einer Fiebergroßhandlung am Dienstagabend von Einbrechern für 11,500 Mark Reifeisen und Bogelbälge gestohlen.

— In Wadbe bei Hamein in Hannover hat sich der Kriminalkommissar Henze gemeinschaftlich mit der Ehefrau Quos erschossen.

Neues Viehzuchtreich Brasiliens.

So früher „Ober-Combos“ uneres Weltens eb. wirken.

Neben der südamerikanischen Republik Argentinien entwickelt sich neuerdings in einem sehr ausgedehnten Teile von Brasilien eine großartige, ja geradezu epochemachende Viehzucht-Industrie.

Es sind darunter Männer wie Murdo McKenzie, früher von Trinidad, Colo., Homer Livian, früher von Texas, J. B. Edwards von Texas, James H. Wer, früher von Colorado und Dolato, der ehemalige Canadian „Dove“ Summerville und andere, deren Namen eng mit der Glorienzucht unserer westlichen Viehzucht verknüpft sind.

Und die Geschichte zählt sich für sie auch glänzend. Der oben erwähnte Schottisch-Amerikaner McKenzie, welcher die Hauptperson bei diesen Werten ist, bezieht, wie man hört, ein Salär von \$50,000 pro Jahr und hat einen Kontrakt auf fünf Jahre.

In gewohnter Weise betreiben er und andere diese Arbeit auch in dem neuen brasilianischen Viehzucht-Reich. Schon im Hochsommer 1912 wurde aus Galveston, Tex., mit Dampfer 945 Stück Hornvieh der besten Zuchtstraße — 500 Bullen und 445 Kühen — nach Paranaqua, Brasilien, befördert.

Und man hofft, dieselben Ergebnisse, wie sie in den Vereinigten Staaten, in ungefähr der halben Zeit zu erzielen, da Brasilien kein kaltes Wetter und keine ernstlichen Dürren hat, und Freiwildbestände überreichlich zu finden sind und wohl noch für lange Zeit auf den betreffenden Gebieten zu finden sein wird.

Die Viehzüchter sind in Brasilien eine große, aber man erwartet, sie mit denselben Mitteln einzuführen und Strich für Strich auszuzurren, wie es in Texas gelungen ist.

— Nachdem an der badisch-schweizerischen Grenze dieser Tage ein Schmetterling mit einem künstlichen Widelfuß ein größeres Quantum Sacharin nach Baden zu schmuggeln trachtete, aber erstickt wurde, ist wiederum im Grenzvorposten in Gersheim ein schwarzes geflügeltes Insekt mit weißem Kreuz gefangen worden.

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barzsystem einzuführen, und am Ende nach dem 10. März wird somit das Geschäft streng nach dem Barzahlungssystem geführt werden.

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht, seine Waren an seine Kunden zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Monatliche Kontos werden gerade so wie bar angesehen werden.

Ich weiß die hochherzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen, und hoffe, daß wir unter dem neuen Barzahlungssystem fortfahren werden mit Ihnen Geschäfte zu tun, und ich bin der festen Ansicht, daß ich jetzt für Sie Geld sparen und Ihnen eine noch bessere Bedienung wie chedem geben kann.

J. J. STIEGLER HUMBOLDT, SASK.

Schwinghamer Lumber Co., Engelfeld, Saskatchewan. Händler in allen Sorten Baumaterial.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält täglich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu beliebigem mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Buchform und Heft zu sehr niedrigen Preisen.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weiser Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- Miles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geprägt Leinwandband mit Holzschnitt 40c
- No. 12. — Zinnober Leber, Goldprägung, Holzschnitt 45c
- No. 44. — Starke Siegelames Kalligraph, Goldprägung, Holzschnitt 50c
- No. 18. — Feines Leber, waltier, Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt 55c
- No. 88. — Cellulose Einband, Goldprägung und Schloß 60c
- Näher zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 360 Seiten. 30c
- No. 325. — Feiner waltierter Leberband, Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt 60c
- No. 27. — Feines waltierter Leberband, Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt 65c
- Der Heiligste Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geprägt Leinwandband mit Holzschnitt 40c
- No. 130. — Feiner Leberband, Silberprägung, Holzschnitt 45c
- No. 121. — Starke Leberband, waltier, Holz- u. Silberprägung, Holzschnitt 50c
- No. 209. — Feiner Leberband, waltier, Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt 55c
- No. 655. — Feines waltierter Leberband, Gold- u. Silberprägung, feines Perlmutter-Kreuz auf der Innenseite, Holzschnitt 60c
- No. 755. — Feines waltierter Leberband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Holzschnitt und Schloß 65c
- No. 86. Celluloseband, mit eingelegt Silber, Holzschnitt, Schloß 60c
- Ummeißeltes. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. 30c
- No. 114. — Starke waltierter Leberband, Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt 60c
- No. 139. — Leberband mit reicher Holz- u. Silberprägung, Holzschnitt 65c
- No. 99. — Siegelband, waltier, Perlmutterkreuz auf der Innenseite, Holzschnitt, Schloß 60c
- No. 209. — Extra feiner Leberband mit reicher Prägung, Kreuz auf der Innenseite, Holzschnitt, Schloß 65c
- Ummeißeltes. Besten-Ausgabe für Männer und Junglinge auf feinem Papier, 224 Seiten. 30c
- No. 2. — Leinwand, Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt 35c
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt 40c
- No. 1108. — Leber, waltier, reiche Holz- u. Silberprägung, Holzschnitt 50c
- No. 1112. — Feines Leber, waltier, Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt 55c
- Der Heiligste Tag. No. 96. — Geprägt Ausgabe. 448 Seiten. Celluloseband, Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt, Schloß 65c
- Wein-Kommunion-Gebet, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Fachmittel und farbige Titelbild. Feines Papier mit eingelegt Perlmutter-Kreuz. 35c
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Silberprägung, Holzschnitt 40c
- No. 1. — Silber Leberband mit Silberprägung, Holzschnitt 55c
- Wade Weism. Besten-Ausgabe für Männer und Junglinge, feines Papier, 248 Seiten. 30c
- No. 2. — Leinwand, Goldprägung, Holzband, Holzschnitt 35c
- No. 286. — Feines Leber, reiche Gold- u. Silberprägung, Holzband, Holzschnitt 60c
- Walter ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Text. 416 Seiten. No. 97. Leberband, Siegel, Goldprägung, Holzschnitt 65c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Gebetsheften, Weihnacht und ausführlichem Reichthum, Kommunionband und überhaupt alle gebrauchlichen Anhanden.

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

L.O.G.D. St. Peter's Bote. L.O.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peter's Abbey in Canada...

ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalendar.

Table with 3 columns: 1913 August, 1913 September, 1913 Oktober. Lists saints and feast days for each month.

Der 'Welt-Canada' wünschen wir allen Erfolg und somit alles Gute zum Antritt ihres 8. Jahrgangs...

St. Peter's Kolonie.

Münster. Ein Fräulein, welches seine Heimat in Bruno hat, schreibt dem St. Peter's-Boten aus Saskatoon...

Nichter erhalten. Herr J. G. Bailey von Humboldt und W. B. Nutan von Batavia sind zu einfachen Friedensrichtern ernannt worden...

Die Canadian Northern Bahngesellschaft hat letzte Woche offiziell bekannt gegeben, daß sie Humboldt zum heimatischen Terminalpunkt ihrer Bahn zwischen Winnipeg und Edmonton bestimmt hat...

Auf der Konvention der affizierten Boards of Trade von West-Canada, die in Winnipeg vorletzte Woche abgehalten wurde, ist Herr J. W. Mellis, der Delegat von Humboldt...

Unter Leitung des Prinzipals A. W. Brown, M. A., von Regina und Jcl. Kath. Byram wurde am 22. Sept. im Hause des Herrn Stoes die Hochschule in Humboldt eröffnet...

lein wird wegen der Feiertage. Unsere Kunden werden gütig ersucht, ihre Einkäufe an den vorhergehenden Tagen zu machen.

Bruder Pros. Humboldt. St. Gregor. Der Familie Mart. Klemel wurde ein Sohnlein geboren, das in der Taufe am 21. Sept. den Namen Andreas erhielt.

St. Benedikt. Am Samstag den 13. Sept. verschied, wohlverlehen mit den Tröstungen unierer hl. Religion und gottesgeben, nach nur einjähriger glücklicher Ehe Frau Hedwig Reinert, geborene Aldrogge, im Wochenbett.

Bischof Schweizerischer Katholikentag.

Trotzdem St. Gallen Hauptort des mehrheitlich katholischen Kantons St. Gallen und Sitz des Landesbischofs ist, suchten engherzige Geister des dortigen freisinnigen Tageblattes schon unmittelbar vor Beginn des Festes Einspruch einzulegen...

Kirchliches.

(Fortsetzung von Seite 1.) zu geben, sich etwas über die Arbeit der vom Papste Pius X. im Jahre 1907 ernannten Bibelkommission...

tholizismus nur zur Ehre gereichen, und daß von einer Revokation der 'Benediktiner', wie dies gerne als Schlagwort in einer gewissen Kreise wiederholt, im Grunde gar nicht gesprochen werden kann.

Wenn man den Gehalt und die Bedeutung des vierten schweizerischen Katholikentages kurz zusammenfassen will, so ist zu sagen: Er präsentiert sich als eine achtunggebende Summe von Geistesarbeit auf allen Gebieten.

Ein grauenhafter Mord.

Ein Wahnsinniger, der zum Unglück noch kath. Priester ist, ein gewisser Johannes Schmidt, wurde am 14. Sept. in Ken York von der Polizei gefänglich eingezogen...

Kommision hat den Plan, die Dreißigjährigen zu photographieren, abgelehnt. Abt Gasquet hat bereits das erste Buch dieses komplizierten und dem Druck übergeben und hofft, daß es ihm gelingen möge...

Abt Gasquet ist der erste seit dem Jahre 371, als der hl. Hieronymus auf Befehl des Papstes Damasus den Text der Bibel revidierte, der eine Revision des Textes der ganzen Bibel unternimmt.

Defatur, Ill. Rev. J. Geisenhues, Rektor der Gemeinde zur Unbefleckten Empfängnis in Shelbyville, wurde am 13. Sept. als Leiche im Bette gefunden.

Ein grauenhafter Mord.

Ein Wahnsinniger, der zum Unglück noch kath. Priester ist, ein gewisser Johannes Schmidt, wurde am 14. Sept. in Ken York von der Polizei gefänglich eingezogen...

augenscheinlich an „gejuntem Menschenverstande“ mangle. Sowohl seine Eltern als auch andere Verwandte, die in Aichaffenburg, Bayern, leben, erklären, daß Schmidt in sittlicher Hinsicht nicht normal veranlagt sei.

Abt Gasquet ist der erste seit dem Jahre 371, als der hl. Hieronymus auf Befehl des Papstes Damasus den Text der Bibel revidierte, der eine Revision des Textes der ganzen Bibel unternimmt.

Defatur, Ill. Rev. J. Geisenhues, Rektor der Gemeinde zur Unbefleckten Empfängnis in Shelbyville, wurde am 13. Sept. als Leiche im Bette gefunden.

Ein grauenhafter Mord.

Ein Wahnsinniger, der zum Unglück noch kath. Priester ist, ein gewisser Johannes Schmidt, wurde am 14. Sept. in Ken York von der Polizei gefänglich eingezogen...

Kriechendes Gethier und Volksglaube.

Mer einmal einige Zeit auf dem Lande weilte, hat sicher die Beobachtung gemacht, daß der Bauer jedes kriechende Thier, das seinen Weg kreuzt, erbarmungslos zertritt, mag es noch so harmlos oder gar nützlich sein. Es dürfte wohl die Vorstellung, daß wir selbst einst die Ziege der Würmer werden, instinktiv dabei mitwirken, wenn die meisten Menschen gegen derartige Geschöpfe, als wären es für sie gefährliche Feinde, einen unbewußten Abstoß empfinden, und nicht es mehr das Unheimliche, Lächerliche, das in der Art der Fortbewegung liegt, als das Aussehen und die oft gar nicht unrichtige Gestalt des Thieres zu sein, was diesen Widerwillen erregt. In der Stille eines Wäldchens, der Schlange, hat ja auch der Witz das Weib verführt, und sich dem Begriffe des Giftigen und Schädlichen beim Anblick kriechenden Gewürms freimachen, fällt oft auch dem Gebildeten wider besseres Wissen ein.

Zurück und Grauen regt die Phantasie des Menschen befänglich stärker als alles andere an. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn der Volksglaube sich von jeher mit dem kriechenden Gethier in hervorragender Weise beschäftigt und an manchen seiner Vertreter die abenteuerlichsten Vorstellungen geknüpft hat. Da ist in erster Linie die Kröte zu nennen, die der Araber als Gifttrödel bezeichnet. Auch dem Landvolk gilt dieses Thier ausnahmslos als giftig, ein Glaube, der zu bestimmter Zeit sogar berechtigt ist. Im Herbst löst sich nämlich die Kröte, hauptsächlich einen Giftstoff ab, der aus dem am Kopf und in den Extremitäten liegenden Drüsen in Form eines Milchsaftes austritt. Was uns im Gegenstand zum Schlange leichtbeweglichen Kröte ihre Erscheinung so unheimlich macht, ist der scheinbar aufgeschwollene Körper und der launlos schleimende Gang. So ist unsere Bezeichnung „Krot“ für einen aufgelaufenen Menschen auf dieses Thier zurückzuführen, dürfte kaum allgemein bekannt sein. Der uralte Name Kroten für Kröten findet sich aber noch heutzutage in den Alpen Bayerns und Tirols und kommt von dem althochdeutschen Worte krotan her, das „bis zum Bersten sich aufblähen“ bedeutet. Daneben kommen in Deutschland noch die häßlichen Namen strot und Unke vor, von dem sich zahlreiche Ortsnamen wie Ufen, strotenthal, strottenbad und andere ableiten.

Neben den eigentlichen, nur zum Schmutz dienenden Gethieren faunete das Mittelalter auch noch sogenannte Schlangensteine, die ihrem Besitzer Glück und Sieg verschafften, und einen solchen trug nach allgemeinem Glauben neben der Kröte auch die Kröte im Kofe.

„Ach boere von den feinen laagen, die natern unde strotzen tragen, das groze tugend dar an ligen, fuer sie hoere, der gesue“

fnat in Wiener Coder, ein Dichter und hält gerade den Krötenstein für den ausschließlich heilbringenden. So man das giftige Insektier gerne auf Samen und Wägen über sich, nannte man diese auch Krötensteine, und die nur noch überhaft für das weibliche Geschlecht gebrauchte, die „Krotsteine“, „Krotsteine“, die, einst zur Charakterisierung böser, herabfallender Frauen dienend, einen verächtlichen, sehr üblen Vergleich hatten, beweisen ebenfalls, welche Rolle das Thier in der Vorstellungswelt des Volkes spielte. Schander und Grauen, die es einflößt, hat Gottfried Bürger in seiner Ballade „Des Wärrers Tochter von Traubenbain“ bei Schilderung des Unmenschen in unübertriebenem Maße zu malen verstanden.

Wie Giftfliegen, so hat das Volk stets auch giftigen Thieren besondere Kräfte zugeschrieben, oft nur in lächerlichen Aberglauben, da ja auch die medizinische Wissenschaft vielfach von derartigen Stoffen Gebrauch macht. Indessen hat die Volkphantasie in der Erklärung der Heilmethode gewöhnlich wunderliche und graunhafte Mährchen getrieben. Bekanntlich stellte man sich die Krankheit, resp. den sie erzeugenden Stoff immer als einen Dämon vor, den es auszutreiben galt, und so findet man im Züricher Alterthümer - Museum eine zum Tanz für erstellte Seilgasse eines weiblichen geistlichen Vronchband, auf der man die angestrichenen bösen Geister in Gestalt von Schlange, Kröte und Frosch fangen sieht.

Um solche Krankheitsdämonen aus dem Körper und in ihren früheren Aufenthaltsort zurückzubringen, schäufte man das Gift der Kröte besonders hoch, ein Glaube, der auch heute noch in manchen Gegenden bei der Landbevölkerung fortlebt. Um das Gift aber wirksam zu machen, mußte man dem Thiere entweder mit einem Drahtschleier den Kopf, beziehungsweise dasjenige Glied abbinden, an dem der Mensch erkrankt war, oder die am St. Veitstage gekauene Kröte lebendig aufspießen und langsam absterben lassen. Dabei zog sie das Gift der Blutgefäße im Stille an sich oder erwiebs dem Leidenden denselben

Dienst, wenn er das von ihrem Körper geschnittene Glied, in einenbeutel eingewickelt, an seinem Leibe trug. Ein ganz ähnlicher Glaube herrscht vielfach bezüglich der Blinddarmliste nur muß diese am Frauenreifehergefangen und mit einer Salbenkröte getötet sein, wenn sie ihre Heilkräft bewahren soll.

Von Schlangen werden auch noch die Ringelnatter und Kreuzotter, die man in einem neuen Lohle durch Hunger und Hitze langsam sterben läßt, ausgeleitet, um das kostbare Natterndmalz als Heilmittel gegen die Schwindelkrankheit zu gewinnen, und die übrig bleibenden Knochen hängt man an einer Schnur den Kindern gegen die Fressen oder zur Erleichterung des Zahnens um den Hals. Ferner wird die pulverisierte Haut gemahlen oder mit Öl verrührt, als Salbe zum Einreiben gegen Erfaltungen und rheumatische Leiden verwendet, alles Medicamente, die der Bauer bei seinem tiefen Vertrauen darauf gerne theuer bezahlt, und die deshalb den damit Handelnden ein gutes Einkommen sichern.

Gemerkt muß übrigens noch werden, daß die Schlange dem Menschen, indem sie Gift mit Gift vertreibt, nicht nur die Gesundheit, sondern nach dem Volksglauben auch Reichthümer zu spenden vermag. Dies ist bei den Kugel- oder Wasserkröten mit ihrer gelben Stoppzeichnung der Fall, denn wer die von ihnen auf dem Stopp getragene goldene Strone erlangt, ist fortan reichlich.

Der roth oder gelb gezeichnete Salamander ist dem Volke ebenfalls immer als ein geheimnisvolles Thier erschienen, welches seine Vortellung mit besonderer Eigenschaft ausstattete, und das bei ihm den als Pfand von Stärke und Schlange betrachteten morgenländischen Phantasien vertritt. Da die reichliche, idare Absonderung seiner Drüsen eine kleine Kröte auszuweisen vermag, entstand die Fabel, daß der Salamander im Feuer leben könne.

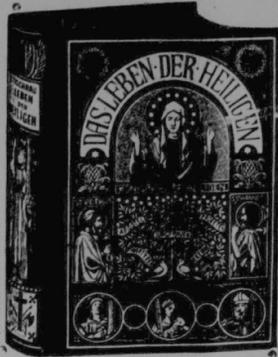
Der Aberglaube des Mittelalters stellte sich auch Menschenweien vor, die unmerkbar sein sollten, weshalb man sie ebenfalls Salamander nannte, und Theophrastus Paracelsus nahm das Thier unter die Zahl der Elementargeister auf. Von den giftigen Absonderungen des Salamanders will die Wissenschaft festgestellt haben, daß sie die Gerinnbarkeit des Blutes erhöhen und seine rothen Körperchen auflösen, während der Bauer sich den giftigen in einem Beutel gegen die Lungenstich umbängt oder auch seine Pferde damit von Strauchheiten zu heilen sucht. Schnecken, Strebse und Frosche als Nahrungsmittel zu verwenden, ist bei der Landbevölkerung selten üblich, der Bauer gönnt diese Vederbissen dem Stäbter, und wenn er sie selbst genießt, geschieht es nur aus gesundheitlichen Gründen. So dient ihm das durch Stochen der Weinbergschnecken gewonnene Selt zur Heilung der Schwindelkrankheit, während er das lebende Thier über Wägen und Dünnreagen fischen läßt oder mit seinem Schleim die Strümpfe einreibt. Die Schnecke wird danach auf einem Weisbörn aufgespießt. Sobald der Mond abnimmt, ist sie verrottet und hat Würze oder Süßnerauge mitgenommen.

Auch den Regenwurm weiß das Landvolk zu medizinischen Zwecken zu benutzen, indem es daraus eine Schmiere bereitet. Die Gewinnung dieses Heilmittels ist originell. Man knut nämlich eine Handvoll Regenwürmer in den Brotteig, daß sie darin mit und findet dann beim Aufschneiden des Brotes an der Stelle einige Tropfen goldgelben Oels, das man theils den Pferden im Wasser eingiebt, um sie von Rheumatismus zu befreien, theils aber selbst zur Heilung von Quetsch- und Schlagwunden benützt.

Krebse erschienen dem Volke für seine Heilzwecke von jeher so wichtig, daß sie schon die Apotheker des Mittelalters in ihren Offizinen führen mußten. Vielfach ist auf dem Lande der Glaube verbreitet, daß in einem Stalle, in dem sich ein Krebs befindet, kein Vieh krepieren kann. Krebsaugen nahm man früher gern gegen Sodbrennen ein, man schob sie auch in die eigenen Augen, um mit den dadurch erzeugten Tränen Fremdsörper aus demselben zu entfernen, und bereitete aus dem saftig gewordenen mit Pochblut oder Ochsenmalz vertriebenen Kiesel eine sinkende Salbe gegen die Krebskrankheit. Auf dem Sorspionell, das ihm italienische Hausierer über die Alpen bringen, schwört der Gebirgsbauer noch immer. Es ist ein Baumöl, in das man die Thiere lebend löst, damit sie ihm ihr heilsames Gift mittheilen, und je stärker dieses riecht, desto sicherer glaubt der Landmann damit Brandwunden an sich selbst, bei seinem Vieh oder Neundt und andere Krankheiten heilen zu können.

Bei dem mannigfachen Nutzen, den das Volk in seinem Aberglauben aus den genannten Thieren zu ziehen wähnt, mag es selbst erscheinen, daß es dieselben nicht besser schaut. Aber wo es sich nicht um den augenblicklichen Vortheil handelt, überwiegt eben der Widerwille bei weitem den Nützlichkeitsgedanken, und so wird der gemeine Mann nach wie vor allen kreichenden Gethier den Schmerz machen

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bittmann, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familienregister und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notischnitt. Preis (Ezprekstoffen extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urtheil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Einz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Kofus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familienregister, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notischnitt. Preis (Ezprekstoffen extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegener Bearbeitung und praktischer Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauern kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Nothwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donaumwörth.



Einband zu Kofus, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notischnitt. Preis (Ezprekstoffen extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreieunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit seinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notischnitt. Preis (Ezprekstoffen extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feinsinnigen Lebensverfehrer in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzuet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.



Mar-kohl.

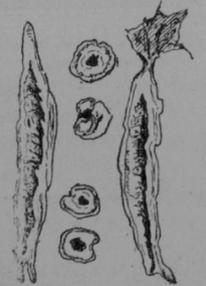
Im westlichen Teile des Staates Washington sind erfolgreiche Versuche mit einer Kohlfart als Futterpflanze angestellt worden, die, da das Innere des Stengels zum großen Teil aus Mar-kohl (marrow cabbage) bezieht...



Eine Mar-kohl-Pflanze.

hen. Im Gegenteil entwickelt sich letztere dann schneller, so daß das Abbrechen der unteren Blätter, sobald sie die Farbe wechseln, von Vorteil ist. Stengel und Blätter erreichen eine bedeutende Größe und geben ein gutes, saftiges Futter. Der äußere Teil des Stengels, welcher der Rinde anderer Pflanzen entspricht, ist dick und fleischig. Der holzige Teil besteht aus einer sehr dünnen Lage nahe dem äußersten Rande; der innere Teil ist fester. Der Stengel läßt sich an der Erde leicht abschneiden. Die Pflanze hat sich als Futter besonders für Milchvieh und Geflügel bewährt, und richtig zubereitet geben die Blätter auch eine schmackhafte Speise für die Menschen, ja viele ziehen sie dem Braunkohl vor. Bei den Fütterungsversuchen wurden die unteren Blätter von Vieh und Hühnern mit Gier gefressen, und es wurden keine schädlichen Wirkungen, weder auf den Gesundheitszustand der Tiere, noch auf die Milch und Butter bemerkt. Der Mar-kohl erlegt im Winter das Saftfutter aufs beste und kann auch in vorteilhafter Weise als Ensilage verwendet werden.

Die Boden- und Kulturbedingungen für das Ziehen von Mar-kohl sind ungefähr dieselben, wie für den Braunkohl. Er bedarf eines reichen Lehmbodens, geübt aber auf schwerem Boden leichter, wenn er gut drainiert und gründlich bearbeitet ist, oder auf leichteren, wenn er gut geübt und genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. Auf lockeren, sandigem Lehmboden wurde ein Ertrag von etwa 80 Tonnen der Aere erzielt, gegen 66 Tonnen Braunkohl. Da die Pflanzen während der Zeit des Wachstums viel Feuchtigkeit nötig haben, so ist es ratsam, das Land wenigstens 8 Zoll tief zu pflügen und später mit einem Kultivator mit spitzen Zähnen zu bearbeiten. Der Samen kann in einem Gewächshaus...



Längs- und Quer-Durchschnitt durch einen Mar-kohl-Stengel.

oder in kalten Rahmenbetten geübt werden, etwa Mitte Februar oder Anfang März, und die jungen Pflanzen werden dann zur geeigneten Zeit ausgelegt. Die Saatzeit hängt natürlich viel vom Klima der Gegend ab. Will man später pflanzen, so kann der Samen zu späterer Zeit auf dem Felde in Rillen geübt und die Pflanzen können umgelegt werden, wenn sie 4 bis 6 Zoll hoch sind. Beim Umpflanzen sollten alle Blätter bis auf zwei oder drei der obersten entfernt werden. Auf sehr reichem Boden mit guten Feuchtigkeitverhältnissen werden die Pflanzen in 3 Fuß von einander...

fernten Reiben in Zwischenräumen von 2 1/2 Fuß ausgelegt, auf weniger reichem Boden in Entfernungen von 2 1/2 und 2 Fuß. Sehr empfehlenswert ist es, beim Umpflanzen eine kleine Handmaschine zu verwenden, welche das Sehen und Bewässern der Pflanzen zu gleicher Zeit besorgt, und wenn man das Wasser vorher durch ein Faß frischen Düngers laufen läßt.

Da die Pflanze zweijährig ist, so müssen die Saatzpflanzen über einen Winter gehalten werden. Sie sollten sorgfältig ausgesucht werden, ehe im Herbst starke Fröste eintreten. Ist das Land gut drainiert, kann man sie lassen, wo sie gewachsen waren; in anderen Fällen sollten sie auf einem gut drainierten Boden übergepflanzt werden. Bei der Auswahl möge man hauptsächlich die Widerstandsfähigkeit gegen Frost und die Größe berücksichtigen. Die Zweige mit den Samen-schölen werden dann später auf eine Leinwand gelegt, der Samen mit einem Stroh oder einer Sichel ausgebrochen und vom Winde gereinigt. Ein Duzend Pflanzen liefern genügend Samen, um eine Anzahl von Acres zu bepflanzen.

Fütterung der Hühnerküden.

In den ersten 24-28 Stunden nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei bedürfen die Küden keiner Nahrung, es ist nicht richtig, ihnen sogleich Hafergrübe oder andere kleine Sämereien vorzusetzen. Die Natur hat Vorkehrungen getroffen, daß die Küden in den ersten Lebensstagen kein Futter brauchen, sie bringen einen Vorrat mit, da sie kurz vor dem Schlüpfen den Dottersack einsziehen, der ihnen völlig genügt, bis zu 8 Tagen lebensfähig zu bleiben. Durch allzufrühe Fütterung entleeren Darmtraktoren, und mancher Züchter wird sich gewiß schon im Stillen geäußert haben, daß seine Küden im Alter von 5 bis 8 Tagen verenden, trotzdem er sie seiner Meinung nach doch gut gefüttert hatte. Das liegt eben an der zu vorzeitigen Verabreichung von Futter. Sobald die Küden Körner aufnehmen, wird der eingeogene Dottersack nicht mehr verdaut, er geht in Säure über, und es entsteht die weiße Diarrhöe, der so viele Tiere zum Opfer fallen.

Auch einen weiteren Rat gibt uns die Natur, was die beste Nahrung für Küden ist. Unzweifelhaft enthält das Ei alle die Bestandteile, die imstande sind, das Tierchen schnell und sicher vorwärts zu bringen. Bei der Eifütterung ist aber zu beachten, daß sie schwer verdaulich ist, deshalb nur mäßig füttern. Die Eier werden hartgekocht und ganz fein zerrieben. Was nicht innerhalb 15 Minuten vergehrt ist, wird weggenommen. In den ersten acht Tagen ist oft, etwa alle zwei Stunden, zu füttern, und in der vierten bis fünften Woche viermal am Tage. Außerdem können verabreicht werden Brot und Magermilch, gekochter Reis, der mit Hafermehl zu einer trockenen, krümeligen Masse vermenget wird, und allerhand Sämereien, wie Kanariensaat, Haas, Hafergrübe, Buchweizengrübe und so weiter. Man hüte sich vor allzu reichlicher Gabe von Weichfutter, mindestens aber sollte es immer trocken, krümelig sein, nie feucht und naß. Geflügel Grünfutter darf nicht vergessen werden, daneben auch gemahlenes Fleisch, Regenwürmer oder Mehlwürmer. Wer es irgend machen kann, sollte die Küden schon von frühester Jugend daran gewöhnen, recht arbeitssam zu sein. Immer müssen sie in Bewegung sein, indem ihnen die Körner in einen Scharraum gegeben werden, wo sie sich am besten trockener Sand eignet. Die Glucke füttert man mit Mais und speert sie ab, damit sie nicht das teure Küdenfutter wegfrisst. Die Küden unter den großen Tieren mit herumlaufen zu lassen, ist unpraktisch, denn einmal fressen die Tiere von dem Futter der älteren Tiere und dann genügt schon ein Schnalbelhieb, solch kleines Wesen zu töten. Am besten ist, wenn ein besonderer Raum auf dem Geflügelhof abgetrennt wird. Teintlegenheit, besonders dann, wenn nur Trodenfutter verabreicht wird, muß ständig vorhanden sein. Hierzu nimmt man kleine flache Schalen und stellt sie so auf, daß sie nicht umtippen. Große Gefäße bergen die Gefahr in sich, daß die Küden darin ihr Leben lassen. Im Alter von 14 Tagen können die Küden schon größere Körner, Getreimen, Weizen wird ihnen sehr gut bekommen, doch, wie schon gesagt, mäßig füttern und für ständige Bewegung sorgen.

Selbstverständlich ist, daß den Küden ein guter, trockener Raum für die Nacht zur Verfügung steht. In der natürlichen Anzucht, wo also eine Glucke die Küden führt, ist künstliche Wärme nicht erforderlich, aber Sicherheit gegen Ungeziefer muß gegeben werden. Die Küdenfütterung ist äußerst wichtig, denn was die Tiere in den ersten sechs Wochen nicht besitzen, können sie nie wieder einholen, es werden stets unvollständige Tiere bleiben, die wenig Freude weiten. Leichtes Rasen müssen mit fünf Monaten leger sein, schwere Rassen mit 6-7 Monaten. Darin ist zu erkennen ob...

ler gemacht wurden. Die Rückenaufrucht erfordert Geduld, Geduld und Kenntnisse, die sich aber jeder aneignen sollte, der Freude und Erfolg haben will.

Der Koff der Beerensträucher.

Zu den unangenehmen pflanzlichen Feinden unserer Getreidearten und sonstigen Kulturgewächse ist auch der Koff zu rechnen, der durch Koffspitze hervorgerufen wird. Diese erscheint als pulverige Häufchen, Flecken oder Streifen der grünen Pflanzenteile, vornehmlich der Blätter, bringend zunächst diese zum Absterben und zurulachen dann ein Hinziehen der Pflanze. Auch die Früchte der letzteren werden angegriffen, in ihrer Entwicklung gehemmt und vollständig ungenießbar gemacht. Die Koffspitze unterliegt sämtlich einem Generationswechsel und bedürfen in der Regel eines Zwischenträgers, auf dem die Keime zur Entwidlung gelangen und dann auf die einzelnen Gewächse übergehen. Schon im Herbst bilden sich zahlreiche Winterkoffen, die im Frühjahr keimen und dann Sporen zweiter Ordnung bilden, die im Juni z. B. auf Rosen, Stachel- und Johannisbeeren Fruchtträger in verschiedener Form erzeugen. Durch nasse Witterung wird die fortlaufende Entwicklung, Lebertragung und erneute Sporenbildung sehr begünstigt, und darum kann in manchen Jahren durch die Koffanttheit eine erhebliche Schädigung einzelner Kulturarten eintreten.

Geht man der unangenehmen Erscheinung auf den Grund, so wird man feststellen, daß die Ursache immer in einem Schwächestande der befallenen Sträucher ihren Grund hat, und daß sowohl schlechte Kultur als auch ein strenger Winter und schließlich auch ein ungenügendes Frühjahr die Krankheit begünstigen. Selten sind gesunde, gut gepflegte und kräftige Pflanzen von dem Koffspitz betroffen worden. Namentlich die alten, bemosten Sträucher, bei denen niemals die Schere angewendet wurde, sind anfällig, und sie bilden dann eine große Gefahr für die benachbarten Pflanzen.

Um der Krankheit rechtzeitig vorzubeugen oder ihrer wieder Herr zu werden, muß man im Herbst die Sträucher sorgfältig beschneiden. Dabei ist alles alte, kranke und bemoste Holz zu entfernen und auch zu dichtes und nicht genügend ausgereiftes...



Ein Koff befallenes Blatt der Johannisbeere.

Geht zu befeuchten. Das entfernte Holz ist natürlich aufzulösen und zu verbrennen, der Boden um die Sträucher herum zu kalten, zu düngen und umzugraben. Um auch etwovige verlebte Pilzsporen zu vernichten, werden die Sträucher im Winter mit starker Schwefelkalkbrühe besprüht. Auch im Frühjahr muß eine sorgfältige Beobachtung der befallenen Pflanzen fortgesetzt werden. Die Befämpfungswiese wird dann der Winterbehandlung gleichen mit der Ausnahme, daß dann die behaueten Teile nur mit schwachen Spritzlösungen bedacht werden.

Eingewöhnung von Tauben.

Wenn man Tauben eingewöhnen will, dann muß man den Ausflug zunächst mit einem Durchgangszuggitter versehen, so daß sich die Tiere die Umgebung genau einprägen und muß sie in diesem Ausflug füttern. Waren sie 14 Tage eingesperrt - zu lange ist ein Fehler - dann füttert man sie an einem Tag knapp und den anderen Tag gar nicht - Wofser müssen sie natürlich haben - bis zum Abend, kurz vor der Zeit, wo sie schlafen zu gehen pflegen. Man öffnet dann den Schlag, streut Futter in den Ausflug und zieht sich zurück. Die Tiere, die sehr hungrig sind, stürzen sich nun auf das Futter und beachten den offenen Ausflug nicht; sie sind dann aber so aufgeregt, daß immer einige hinausastehen werden. Das Futter und das Nachtquartier zieht sie aber an und sie kehren sogleich zurück und gehen dann zur Ruhe. Die nächsten Tage verfährt man wieder so, nur öffnet man den Schlag immer um eine Viertelstunde früher. Sind die Tiere schlafen gewonnen, dann schließt man. Auf diese Weise sind sie sicher eingewöhnt. Verluste kommen selten vor. Natürlich dürfen die Tiere nicht herausgejagt oder erschreckt werden.

Die Ver. Staaten produzierten jetzt das meiste photographische Material in der Welt. Der Hafen von Genoa soll mit einem Rohenaufwand von nahezu \$7,000,000 vergrößert und verbessert werden.

Humoristisches.

Erklärlich.

Judithausdirektor: Da sind Sie also doch wieder? Sie scheinen wirklich an einer erblichen Verfassung keine Freude mehr zu haben? - Ach, Herr Direktor, wer nimmt einen Menschen in Arbeit, der im Juchhaule gefesselt ist? - Haben Sie denn überhaupt schon den Versuch gemacht? - O ja; zweimal habe ich mich auf eine Staffierstelle gemeldet!

Medizin.

... Wenn ich Durst habe, trinke ich immer ein Glas Wasser. Und Sie? - O, ich nehme prinzipiell keine Medikamente!

„Wo wohnen Sie?“

frage ein Genarm ein wohlbesetztes Individuum. „Ich wohne gar nicht!“ - „Und Sie?“ fährt der Mann des Geistes zu dem Gefährten des Ertrien fort. - „Ich wohne ihm gegenüber.“

Allzu gewissenhaft.

Eine gedruckte Reklame besagte folgendes: „Als unsere Spiritusbrennerei brannte, löschten wir nicht. Es soll niemand von uns sagen, daß wir sie in unseren Schnaps Wasser gegossen haben!“

Druckfehler.

Zur Verhütung der Einschleppung der Schweinepest ist die Einfuhr von Schweinen aus den umliegenden Grenzbezirken bis auf weiteres untersagt.

Im Zweifel.

Hört: „Wie ist es denn mit der Müdigkeitsucht in dieser Gegend; sie soll sehr in Blüte stehen?“ - Antwort: „Meinen Sobert das wirkliche Müdigkeits?“

Gefährlicher Sport.

„St der Baron zu Hause?“ - Bedauer, er ist heben in die Luft geflogen.“

Ein Ideal.

„Dein Schneider mahnt also nie?“ - Subtilus: „Ne; Der Mann ist als Gläubiger unbezahbar.“

Druckfehler.

„Das Wahl vor zu Ende. Schon stimmten die Wähler ihre Instrumente. Alles erhob sich. Auf einen Blin erschienen Scharen von reich betreten Dienern und lekten geräuschvoll die Tafel ab.“

Galgenhumor.

„A: „Run, wie geht es dir mit dem Radfahren?“ - A: „Dante, ich kann schon allein fallen!“

Unverfroren.

„Gast: „Die Suppe schmeckt nach Petroleum, Herr Wirth!“ - „Ja, Gas haben wir halt in dieser Gegend noch nicht!“

Das ist schlimm.

„Warum so traurig, lieber Freund, Sie haben doch erst kürzlich geheiratet?“ - „Freilich, aber ich habe mich verheiratet.“

Ein Schwereöthel.

A: „Was haben denn die Damen gesagt, Herr Leutnant, als Sie so unerwartet zum stränzchen kamen?“ - Leutnant: „Ach, als ich in den Saal trat, sprangen alle stnoipen auf.“

Ein Schläner.

„Cure Verlobung ist also aufgehoben, Hans? Käst Du Dir nun von Clarissa Deine Bräute zurückgeben?“ - „Aber selbstverständlich! Die Bräute haben mich viel Mühe und Kopfschmerzen gelöst. Die kann man gut noch einmal verwenden.“

Hebertrampst.

„Was wollen Sie eigentlich? Ihr Großvater noch stand in Diensten bei meinem Großvater!“ - Stimmt! Und als Ihr Großvater farb, war er meinem Großvater noch ein ganzes Jahr Lohn schuldig!“

Bedientenstolz.

„Was war denn deine Mutter?“ - „A, eine sehr vornehme Frau, die sich immer nur mit den Edlen der Gesellschaft behäftigt hat.“ - „Was war sie denn?“ - „Spitzenwäckerin!“

Günstige Gelegenheit.

Er: „Mein halbes Kind ist der unbedenkliche Mensch, den man sich denken kann. Er will alles haben, was er liebt.“ - Sie: „Kannst Du nicht mal eine von unseren Töchtern mit ihm bekannt machen?“

Ausgeschlossen.

Widter: „Sind Sie mit dem Angeklagten befreundet?“ - Zeugnis: „Nein! Ich bin seine Schwiegermutter.“

UNION BANK OF CANADA. Hauptoffice: Queen's, Ont. Autorisiertes Kapital \$4,000,000 Eingezahltes Kapital \$3,200,000 Reserve-Fonds \$1,700,000 Geschäftlich und Sparschaften-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft. Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt. bat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Diefelbe befindet sich: Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt - Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. J. BROWN, M.D., C.M. Cudworth, Sask. - Office bei der Apotheke.

Dr. Roy G. Wilson, Veterinary Surgeon (Tierarzt) Office: Nächste Türe von Schäfers Regierade Humboldt - Sask.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office über Stiles Sattlergeschäft. Humboldt, Sask.

Crerar & Foik, Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße Humboldt, - Sask. Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einfordern von Geldern gewidmet. In unserer Office wird deutsch gesprochen. J. M. Crerar & J. J. Foik, B. A.

Revollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. A. H. Pills, Münster, Sask.

W. Wicken, Sattler Watson, Sask. Pferdegeschirre und Gebirrtel, Trunks, Handkoffer, Decken und vieles. Ich lehre die Reparatur obiger Gegenstände schnell, billig und Leber.

Verkaufen Sie Möbel. „Ihr Haus? Ich habe stets einen großen Vorrat zur Hand. Preise sind recht. Qualität gut. - Bin auch Reichenbestatter.“ W. DUTCH, Watson, Sask.

O. N. WAELTI, Uhrmacher und Juwelier CUDWORTH, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr. Agent für obige Firmen in Watson, J. Bettin

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w. haben mich viel Mühe und Kopfschmerzen gelöst. Die kann man gut noch einmal verwenden.“

Glückwünsche. laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben. hochw. sagt: „Ihre Waren bereiten mir große Freude.“ Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte sind erstklassig.“

W. E. Blate & Sohn, Verleger von vollständigen Kirchengerätstücken u. s. w. 123 Church Str. Toronto.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2795 - 27 2800 St. Louis, Mo. Stuckstade & Bro. Kirchengeräten. Glockenpiele u. Geläut. beiter Qualität. Ruppel und Zinn

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei billigen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL J. T. Murray Barry, Eigentümer. Erstklassiger Tisch. Feinste Küche und Zigarren. HUMBOLDT - SASK.

King George Hotel J. A. The, Eigentümer. Ausgezeichnete Bewirtung. Allelei Getränke. Schöne Zimmer. Watson, Sask.

Cudworth Hotel P. Widenhanjer, Eigentümer. Beste Weine und Liköre. Erstklassige Bedienung. King Edward Hotel Schumacher & Ruh, Eigentümer. 20. Str. u. Ave. N., SASKATOON. Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Heimat der Deutschen des Nordwestens. Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

Leo-Haus ein Heim für nettesprechende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Michaels-Verein für Ein- und Auswanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten. LEO-HAUS 9 State Str. New York, N. Y. Telephone Broad 4117

John Mamer Münster, Sask. Mc Cormick u. Deering Maschinen, „Moline“ und „Emerson“ Pflüge, Mandl Wägen, Hero und Winnet Pumpe, Gasolin Engines, Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company Händler in allen Arten von Baumaterialien. Agenten für die Mc Cormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Virgerpapiere ausgef. Bruno Sask.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien. Agenten für Deering Selbstlader, Walmoschines, Deerechen und Wägen. Geld zu verleihen auf verbeserte armen. DANA, SASK.

A. N. Winters & Co. Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien. Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor

C. A. CARPENTER LUMBER CO. Ein großer Vorrat von erstklassigen Baumaterial stets zur Hand. Wir bitten um Ihre Stundschafft und werden Ihnen die bestmöglichen Preise geben für erstklassige Waren. C. A. Carpenter, Cudworth, Sask.

Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Stundschafft. - Wir haben eine volle Riebelage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerde in Eisenwaren Reding & Casper Cudworth, Sask.

Herzerfrischende Hallunken.

Originalfeuilleton vom Kriegs-Kampfpapier

von G. Baron Binder-Kriegsheim.

Herr Georg Gaimoff wurde mit von einem ehemaligen österreichischen Hauptmann, der natürlich mit mir oder meinem Bruder, oder es kann auch ein Vetter gewesen sein, im letzten Regimente gedient haben wollte und mich lutherhand hatte voranstellt. Hauptmann a. D. J. stellte sich selbst als alten Kameraden im dem Jener des Hotels Lefort vor, und ein alter Bekannter schüttelte den Kopf und sagte: Mit Bericht zu gehen.

Zu ich aber jemanden, der mit solcher Begeisterung von meinen Schritten spricht, dafür nicht ohne weiteres zutraulich sein, so las ich ihn zu einem Abhänger-Soda ein, und der alte Kamerad nahm baldrecht an. Er wusste über meine Familie und mein Vorleben weit mehr als ich selbst und hatte jedenfalls eine Stunde vorher die Götter - Seite so und sonst über die Kriegstheorie gründlich auswendig gelernt. Denn so muß man es anfangen, wenn man einmal reisen will. Das merkte ich auch mit der mir eigenen Intelligenz sofort und konzentrierte mich mit Willkür.

Zu hoch genug noch seinen ererbten Dolmetscher? "Laufend Dank! Ich kenne die Götter und werde genaugen Zurecht, um überall ohne Tragoman durchzukommen."

Aber wie sieht es mit deinem Privatleben? Da hätte ich halt was Neues für dich! Und ichen saubert er mir den Herrn Georg Gaimoff herbei. Ein bildhübscher, intelligent und männlich aussehender Herr von vierzig Jahren, mit langen, weichen, vorterglichen Schurrbart, auf Deutsch, Türkisch, Ungarisch und Unarisch sprechend - ein entschlossenes Gesicht, kurz angebunden - na, was soll ich sagen? Als der richtige Mann am rechten Platz.

Und was ich dir beibringen kann, lieber Kamerad: eine grandehäufige Haut, aufsteigend und heilig; er wird besser für dich sorgen als eine Mutter. Seit zwei Jahren dient er bei mir, und ich überlasse ihn dir zur Selbstwehr. Zu dir ist er dann nicht nach Österreich mitnehmen. So was löst man in diesem befürchteten Orient nicht aus den Händen.

Ich will es gar nicht zu schäubern versuchen, wie groß und uneigennützig Hauptmann a. D. J. nun in meinen Augen erschien. Wir nahmen Georg nach Istanbul mit, der Mann bekam seine Schube, Gemälde und Ausstattungsgegenstände, denn er sollte gleich meinem Pferde in jeder Hinsicht gegen die allgemeine Ausrüstung der Berichterstatter abstecken - so ein wenig Gültigkeit kann man uns nicht verargen. Und Georg war wirklich eine Perle. Findig, ausgescheidener Koch, besorgt um mich, das es rührend war, und von einer Energie, gegen welche die unheimliche Dreistigkeit der levantinischen Dolmetscher meiner Kollegen nicht aufkommen konnte. Diese wurden von ihren Reuten schamlos betrogen, aber Georg fauchte mir das Aushalt zu 15 nur mit 2,5 bis 3 Pfund und wahrte die Interessen seines Herrn.

Auf dem Rückzuge von Adorlu verlor ich ihn samt Packwerk und Bagage für eine Woche aus dem Auge, dann fand er mich in Pera, brachte das Gepäck zum größten Teil und hatte das Packwerk in San Stefano einsteckt, was sehr schlaun schien, denn tags darauf dampften mir nach Adorlu und Adorlu Quartier nah bei Georg, wo wir Standquartier nahmen. Dann schickte ich ihn nach San Stefano, er sollte mit dem Packwerk nach Istanbul reiten und einige Pfunde Getränke heraufschaffen - die fürchterliche Cholera räumte ab, die fürchterliche Cholera räumte ab, die fürchterliche Cholera räumte ab.

Ich wurde nach Pera zurück und gebe in meinem Stall wo noch mein herrlicher Unar nicht und nach Georg dort. Das Pferd ist weg samt Zattelzeug, Packtaschen und Decken. Nach fundamenalen Suchen finden wir es in einem fremden Stall, für 25 Pfund verkauft. Der Käufer, ein edler Grieche und Engländer, nicht ich endlich heraus. Wir finden in einem abfuhren Hotel das Zattelzeug und Georg am nächsten Morgen in einer Kneipe von Adorlu.

Die Folge ist natürlich Verhaftung und die Enthüllung: Georg Gaimoff,

wegen Zettelkäses im 6. Infanterieregiment in Untersuchung, entfangen vor acht Monaten, bei auf meinen Namen in Istanbul über zwanzig Pfund Schulden gemacht und außer Summiller noch den deutschen Berichtserhalter Hauptmann von Rhein um fünf Pfund ansperrt. Von meiner Dankbarkeit hat er nun Pfund verreckt und nicht bezahlt das Packwerk, das mich 15 Pfund gekostet hatte, längst verflucht und mir Futtergeld angedreht. Mein Schaden: 49 Pfund - 100 Kronen für einen Diener der drei Wochen in meinen Diensten stand - heute ist er in Eilen auf einen Kleindampfer getradet und nach Österreich abgehoben worden.

Wie erobert ich hielt mich immer für halbwegs intelligent, sogar General Venetia, der venezianische Konsulatsattaché, ein Malatze, hat mich stets seinen intelligenten Freund genannt. Zerzogene Zemeleiten erregten auch bei beherrschenden Menschen großen Respekt und ich sah den Entschluß, das Hauptmann a. D. J. mein immer Freund für den Schaden zu halten, hat über der Zeitliche ist in keinem Zweifel mit zu finden. Stiegen erkundigt sich die Wirthe eine Spionin lebhaft nach seiner und meines früheren Georgs Adresse. Georg hat dort tagelang mit Freunden gesetzt - Kleingeld, nur drei oder vier Pfund.

"No, also, das hat eben der Hauptmann a. D. J. bezahlen" sage ich. "Was? Der? Das ist ja noch ein viel schlechterer Kerl als der Georg! Der schuldet mir seit Jahr und Tag noch zwanzig Pfund für jeden und löst sich seit Wochen nicht mehr von."

Da kommt mein Freund Weibmann, ein reizender junger Kerl, der schon mit mir in Tripolis war, herüber: "Denken Sie sich, heute bin ich vierhundert Mark los geworden. Ich habe meinen Mantel mit einem ganz neuen Gehörapparat hier im Gebirge an den Kleiderhaken - weg ist er! Und doch kann ihn nur der Portier gefahren haben, denn es war niemand zu Hause."

Wirth und Wirthin, die den harmlosen jungen Herrn das Doppelte des üblichen Preises hatten zahlen lassen und ihm Gelegenheitskäufe von Teppichen und Kleingeldern zum fünffachen Preise aufgeschwatzt hatten, sind jedenfalls nicht ganz lauer bei dieser Sache. Also eine ehrenwerthe Gesellschaft, in der einer von dem anderen nur als Gauner spricht.

In Pera oder überhaupt in der Levante darf man es nur so machen wie die Mitglieder der Postkassen, die mit ihrer Seele verfahren, welche nicht dem diplomatischen Korps angehört, oder ihnen von der Heimath empfohlen ist. Mit jedem anderen Europäer macht man die unliebsamsten Erfahrungen, da sich hier der ausgebreitete Auswurf ganz Europas sammelt. Nach China oder Amerika folgt die Reise eben bedeutend mehr, und dort muß der Auswanderer arbeiten, wenn er nicht verbannt werden will. In der Levante hingegen bietet der große Touristenverkehr dem schamhaften Landstreicher Gelegenheiten zu zweifelhaftem Geldverdienst durch Betrug der dummen Fremden.

Während ich auch hier das Verhalten der Journalisten - und wer nennt sich in Pera nicht Journalist? - zu beobachten. Entweder hielten sie sich, trotz täglichen, freundschaftlichen Verkehrs, gegenläufig als Gauner, oder wir, die wir unsere Spionagen zahlten, keine schmutzigen Schulden machen und mit einem gewissen Wohlstande auftreten, sind durchwegs Spione oder von den Spionen oder Türken - oder, was noch ich, von den Postoffizieren vielleicht für unsere Berichtserhaltung bezahlt. Es herrscht in diesem Pera-Korps eine derartige Erniedrigung des Denkens und Fühlens, daß man sich dieser verwerflichen Amalthee nur durch entschließen kann, daß man jede Gemeinheit mit Leuten, die man nicht von Europa her sehr gut kennt, meiden.

Wir Kriegsberichterstellenden haben recht viele Erfahrungen gemacht. Freund Reizenstein kletterte seine Zeltstange durch einen Privatboten der für jeden Gang von der Front nach Istanbul 100 Mark erzielte, an seinen heiligen "Bertrauensmann". Der Gele nimmt Reizensteins Treppe, arbeitet sie für sich um, und zwar in der Art, daß kommt eben von der Front um, legt ein Helmbüchse dem Reizenstein, findet das Telegramm eines Militärattachés, Argentinens und hält die Drahtverbindungen zwei Tage lang zurück. Es ist der Erfolg, daß wir draußen mit Cholera, Typhus, Diphtherie und dem ewigen Nistruan der Türken kämpfen, daß uns unermüdet Arbeit von den Herren Kollegen, die natürlich nicht die Rolle aus Pera herausgeschickt haben, schamlos angedreht wird. Und als Reizenstein den Herr Koraller darob zur Rede stellte, entgegnete jener ganz ruhig: "Aber eine so glänzende Gelegenheit darf ich doch nicht auslassen? Reizenstein hält jenen leichter für einen ganz niedrigen Salunkun - leider ist ihm diese Erkenntnis erst

etwas spät gekommen. Soll man sich nun darüber wundern, daß die Türken den Europäer hassen und verachten nach den Erfahrungen, die sie hier zu sehen bekommen? Doch sie uns erst wochenlang auf Pers und Kieren prüfen, ehe sie uns ins Hauptquartier zulassen, und heute erst endgültig erklären, und jeder Nation nur einen Berichtserhalter wählen und anerkennen zu wollen?"

Ein sehr treffendes Sprichwort lautet: Der Tapfere sieht überall Feinde, der Feige überall Geiseln. Für den ganzen Weltkreisraum mag diese Geltung haben; die Kernte ist davon ausgeschlossen. Unter dieser Verkommenheit hier fast man vergebens nach Helfern. Als Beispiel diene ein Vorgang, der uns eben tief empört hat. Der unglückliche Vegetations-Pumiller hauste vom ersten Tage seiner Herkunft an mit einem ehemaligen deutschen Offizier zusammen, der ihm schmeichelte, um später bei einem industriellen Unternehmen Pumillers angestellt zu werden. Ueber einen Monat hatten sie zusammen, und der sehr wohlhabende Pumiller, bei dem Geld wahrlich keine Rolle spielte, hat ganz artig ausgedrückt, zum mindesten nicht auf seines Zeitgenossen Kosten gelebt. Aber als Pumiller krank niederbricht, reitet sein "Freund" in alle Winde, überläßt es den Türken, den Leibfranken in ein paar Ochsenwagen nach San Stefano zu schaffen und wenn dort nicht die deutschen Korrespondenten Kraumurt und Hauptmann von Rhein zufällig erwerte den Ledfranken getroffen und sich keine in furchtloster und prächtiger Weise angenommen hätten, so wäre Pumiller gestorben, ohne daß man vielleicht jemals von seinem Tode erfahren hätte. Und sein Kumpan von gestern hat jetzt die Ehre, hier herumzuwandern, und hat den Tod seines Kameraden erst durch andere Berichtserhalter erfahren.

Reizend war es auch als ich das erste Mal durchgerechnet, mit jerrischen Schanden und bis zum Hals mit Roth beprägt, in Pera ankam, um meine Verhältnisse selbst aufzugeben. Ein heftiger Journalist, von dem ich wußte, daß er mich aus Eifer suchte bei Türken und Europäern als Spion hinstellt, hatte - so etwas ist ja alltagslich, um hier irgendwo ernst genommen zu werden - zuerst von einer Gesellschaft leichter Mädchen auf mich zu "Bitte, sagen Sie, was es draußen Neues gibt?"

"Gern, was wollen Sie wissen?" "Na, das und das." "Schön, präzisieren Sie bitte ganz genau, was Sie alles erfahren wollen, aber bitte recht genau!"

Und der feineswegs einfältige Gentleman legt mir eine Liste von zwanzig Fragen vor, deren Beantwortung ein erschöpfendes Werk über den Krieg geboten hätte. Er sah mich etwas verduzt an, als ich in der verbüchlichen Weise entgegnete: "Alles das wollen Sie wissen? Nichts leichter! Erst kaufen Sie sich ein Pferd - ich meine, ein recht gutes Reitpferd für 1000 bis 1200 Mark - ein oder zwei Packpferde, Zelt- und Lagermaterial, engagieren da Sie nicht Türkisch sprechen, einen bieter Dolmetsch, dem Sie etwa 600 Mark monatlich geben, und der Sie um 1000 bis 2000 weitere beistellen wird, außerdem zwei Diener. Mit diesen Gebrauchsgegenständen ausgerüstet reiten Sie noch heute nacht, bei strömendem Regen, Kälte und zwischengereuten Fährlichkeiten, die ein wenig auf Sie schrecken werden, und Choleraleiden, die nicht sehr schön aussehen, nach der Gegend hinaus. Dort werden Sie, ehe die Türken Sie empfangen und zurücklassen, vielleicht einiges sehen und daraus sämtliche Fragen beantworten können, deren Aufklärung Ihnen so sehr am Herzen zu liegen scheint."

Dah dieser Kanakler leibhaftig über mich Gerichte verbreitet, deren jedes einzelne das Justizhaus freit, erüffelt mich mit trüben Erregungen. Unabsehbar sind die Gauner, von denen man ständig umlagert ist. Man freut sich jedoch selbst, trotz bitteren Schadens, in der Geschichte levantinischer Gefälligkeitspolitik neue Kapitel entdeckt zu haben.

Das ist zu viel. Ein Dieb brach am frühen Morgen in ein herrschaftliches Haus ein und gelangte in das Musikzimmer. Als er Fußfeste vernahm, verbarge er sich hinter einem Wandbilde. Dorthin trat er nicht wieder vortreten. Von 7-8 Uhr hatte nämlich die älteste Tochter Klavierunterricht. Von 8-9 Uhr bekam die zweite Tochter ihre Singstunde. Der älteste Sohn hatte von neun bis zehn Uhr Violinunterricht. Von 10-11 Uhr übte der zweite Sohn ein Klavierstück. Um 11 Uhr kamen alle Brüder und Schwestern zusammen und spielten ein obrenthelbendes Quartett. Um halb 12 Uhr endlich ummelte der Dieb aus seinem Versteck hervor, fiel dem Quartett zu Füßen und schrie: "Warmherziger Himmel! Ich gebe mich gefangen - hört bloß auf!"

Zimmer Soldat. Rittmeister (beim Anblick der Wüste Sabara): "Donnerwetter, ich würde für einen ganz niedrigen Salunkun für einen ganz niedrigen Salunkun -

Chirurgie im Dienste der Wissenschaft.

Tiere werden nicht nur dressiert, um zur Unterhaltung der Menge vorzuführen zu werden, sondern neuerdings beschäftigen sich Gelehrte mit der Abrüstung von Tieren, um ernste wissenschaftliche Ergebnisse zu erhalten. Die Art, in der die Chirurgie im Dienste der wissenschaftlichen Forschung verwendet wird, ist eine der am häufigsten Ethen der Wissenschaft. Es ist der Berliner Physiologe Dr. Otto Kallischer, der die merkwürdige Dressurmethode erfunden hat. Er ging, wie Professor R. du Bois-Reymond in dem neuen Heft der Zeitschrift "Die Naturwissenschaften" berichtet, von dem Plane aus, das Tier zu einer bestimmten Antwort auf ein gegebenes Reiz zu erziehen und wählte dazu etwas sehr Einfaches: Tiere werden darauf dressiert, nur unter ganz bestimmten Bedingungen das dargebotene Futter zu nehmen. Kallischer dressierte zunächst Hunde so, daß sie dargebotene Fleischstücke nur dann annehmen, wenn gleichzeitig auf dem Harmonium ein bestimmter Ton angetrieben wurde. Bei anderen Tönen durften die Hunde nicht zugreifen, und das führte dahin, daß sie in solchen Fällen den Kopf abwendeten, als wollten sie einer Verjagung entgehen.

Das erste wissenschaftliche Ergebnis zu dem Kallischer auf diesem drolligen Wege kam, war eine genaue Bestimmung der Gehörfähigkeit des Hundes. Es zeigte sich, daß die Hunde Intervalle von nur einem halben Ton erkannten, daß sie den bekannten Ton wochenlang, im Gedächtnis behalten, und daß sie ihn aus einem beliebigen Gemisch verschiedener Töne heraushearsen konnten, ja in diesem Punkte übertrafen sie die besten Musiker, denn sie brachten dieses Stimmstück auch in tieferen Tonlagen zu Wege.

Auf ganz entsprechende Weise wurden an einer Reihe von Hunden Versuche über die Schärfe des Geruchsinnes gemacht. Dabei stellte sich heraus, daß die Nase des Hundes ganz erstaunlich fein zu unterscheiden vermag. Die Hunde wurden darauf dressiert, nur aus Gefäßen zu trinken, die einen bestimmten Nischstoff enthalten und Gefäße mit anderen Nischstoffen abzulehnen. Sie verhielten sich mit Vorliebe zu unterscheiden, wo die menschliche Nase überhaupt keine Spur eines Geruches erkannte; sie konnten einen bestimmten Geruch aus einer Mischung verschiedener Gerüche herausfinden, wenn er für menschliche Nasen durch viel stärkere Düfte vollständig verdeckt war. Sogar in einer Mischung von natürlichen und künstlichen Nischstoffen vermochte ein auf den natürlichen Nischstoff dressierter Hund dessen Gegenwart zu erkennen. Die Dressur auf Gerüche schien besser als andere im Gedächtnis zu halten. Einer der Hunde bestand nach fünfmonatiger Unterbrechung der Prüfungen die Probe darauf!

Außer diesen Untersuchungen machte Kallischer solche auf dem Gebiete der Temperaturempfindung, des Lagegefühls und der Farbenuntercheidung. Diese letzte Gruppe brachte die Entscheidung über eine lange unstrittene Frage. Kallischer behauptete sich dabei eines Schirmes aus Mattglas, der von dahinterliegenden Glühlampen mit verschiedenfarbigem Lichte beleuchtet werden konnte. Hunde und Affen wurden dressiert, nur bei Beleuchtung mit Licht von einer bestimmten Farbe zuzugreifen. Auf diese Weise ließ sich zunächst mit Bestimmtheit erweisen, daß die Hunde verschiedene Farben unterscheiden können. Hunde, die auf rothes Licht dressiert waren, wichen bei blauem Licht unmerklich von dem dargebotenen Futter zurück. Weniger sicher war die Untercheidung von grünem, von gelbem und violettem Lichte. Die Helikgüterunterschiede spielten dabei keine Rolle.

Schließlich haben die Versuche Kallischer noch ein wertvolles Ergebnis in der Lehre von der Tätigkeit der Sinnesorgane selbst gezeigt. Kallischer hat mittelst seiner Dressurmethode das Cortische Organ, über dessen Funktion Helmholtz eine Theorie aufgestellt hat, und dabei hat sich ergeben, daß es beim Hören nicht die Rolle spielt, die Helmholtz ihm zugeschrieben hat. Helmholtz nahm an, daß jeder der verschiedenen langen kantenartigen Fäden zum Hören eines Tones von bestimmter Höhe sei. Kallischer geriet nun bei Hunden, die auf einen bestimmten Ton dressiert waren, Teile des Cortischen Organs, wertwürdigerweise blieb jedoch die Gehörfähigkeit erhalten. So lange noch ein Teil des Cortischen Organs erhalten war, die Hunde verstanden dann noch alle Töne der Tonleiter zu unterscheiden! Das Kallischer diese Feststellung ganz objektiv gemacht hat, ist sicher, denn erst lange Zeit nach dem Hörvoruch, wenn er das herauspräparierte Organ mikroskopisch untersuchte, erfuhr er, welche Teile des Organs zerstört worden waren.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd. Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum. Geld zu verleihen auf farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgeführt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Darwin Subdivision, die besten Residenz-Lotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. - Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen. - Office: Nächste Türe zur Bank of Commerce Humboldt. - Humboldt Realty Company Limited. J. A. Stirling, Manager.

Table with 4 columns: Name, Acres, and other details. Includes John D. Brandon, Grundbesitzer, and Humboldt, Sasl. with various land parcels and acreages.

Fragen Sie nach Drewry's Redwood Lager gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister. Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford. E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntem, neuen Gebräu - Saskatoon Lager Bier. Der Stolz von Saskatoon. Rein, Wahrhaft, Wohlgeschmeckend. "Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. "Saskatoon" ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau. Alleinige Brauer und Bottler Hoeschen Wentzler Brewing Co. SASKATOON, SASK.

Agenten für den St. Peters Bot. Reisender Agent: Anton Hadl. Localagenten: P. Rudolph, Humboldt. P. Lorenz, Fulda u. Willmont. P. Mathias, Keosfeld. P. Casimir, Dilger u. Deab Moofe Lake. P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt. P. Chrysothomus, Bruno und Dana. P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel. P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beauchamp. Philipp Hoffmann, Annaheim. Geo. H. Gerwing, Keonore Lake. Scraphim Schönader, Coblenz und Umgebung.

Weine, Cistze und Bier. Für die besten oben genannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu Julius Müller dem deutschen Vorkühändler Ecke Toronto Straße und 10. Avenue Regina, Sasl. Schreiben um Preise. - Phone 1708.

Brauchen Sie Geld? "The Two Johns Stock-Farm" kann Ihnen dieses verschaffen. Wir kaufen Dier und Schweine irgend einer Art, ob fett oder mager, und zahlen dafür die höchsten Marktpreise. Offices in Humboldt und Annaheim. J. SCHAEFFER & J. HALBACH - Stockers and Shippers.

Humboldt Meat Market W. Beyer, Eigentümer. Humboldt - Sask. Frisches und gefalgenes Fleisch. Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität. Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh. THE CENTRAL MEAT MARKET

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alten Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können. Frisches Fleisch preis auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Al. Ecker, Humboldt, Sask.